

Dienstleistungszentren*

Jahresbericht 2015



*Die Stadt Bremen fördert uns

Impressum

Herausgeber: Paritätische Gesellschaft für soziale Dienste Bremen mbH

Redaktion und Gestaltung: Dr. Detlef Luthe, Niels Kohlrausch

Titelgrafik: www.ramschdesign.de

Mai 2016

Inhaltsverzeichnis

Dank und Anerkennung! _____	4
Jahresbericht 2015 _____	5
1. Kund/innen _____	7
2. Nachbarschaftshilfe _____	8
2.1 Einsatzhäufigkeit und -umfang _____	8
2.2 Hausbesuche _____	8
3. Nachbarschaftshelfer/innen _____	9
3.1 Unsere Nachbarschaftshelfer/innen kommen aus 50 Nationen _____	10
3.2 Veranstaltungen für Nachbarschaftshelfer/innen _____	10
4. Beratung _____	11
5. Information über andere Dienste _____	11
6. Eigene Angebote der DLZ _____	12
6.1 Mittagstische _____	12
6.2 Angehörigengruppen _____	12
6.3 Tagesbetreuungsgruppe für Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf _____	13
6.4 Sprechzeiten / Beratungsangebote außerhalb der DLZ _____	13
6.5 Öffentliche Veranstaltungen / Projekte _____	14
7. Informations- und Öffentlichkeitsarbeit _____	14
8. Kooperationen / Netzwerkarbeit _____	15
8.1 Quartierbezogene Gremien _____	15
8.2 Kooperation mit Spendern / Unterstützern _____	16
8.3 Kooperation der vier DLZ-Träger _____	16
8.4 Zusammenarbeit mit dem Referat Ältere Menschen _____	16
9. Personal _____	17
10. Bilanz und Perspektiven _____	18

Dank und Anerkennung!

Dienstleistungszentren gibt es in der Stadt Bremen seit 1975. Sie sind ein fester Bestandteil der sozialen Infrastruktur. Ein guter Anlass, um ein wesentliches Angebot der DLZ genauer zu beleuchten: die Organisierte Nachbarschaftshilfe. Sie ist sowohl ein freiwilliges soziales Engagement als auch eine nebenberufliche Tätigkeit. Das Engagement der Nachbarschaftshelfer/innen wird durch die Zahlung einer pauschalen Aufwandsentschädigung von 7,15 Euro pro Stunde gefördert. Der Gesetzgeber hat im § 3, Abs. 26, des Einkommensteuergesetzes die Grundlagen dafür geschaffen, dass die Einnahmen aus dort beschriebenen Tätigkeiten in Höhe von maximal 2.400 Euro im Kalenderjahr steuer- und abgabefrei sind. In der Stadt Bremen gibt es aktuell in allen 17 DLZ insgesamt ca. 4.000 Nachbarschaftshelfer/innen, die hauswirtschaftliche und andere Unterstützung für ältere Menschen realisieren. In dieser großen Zahl geht dies nicht ohne einen finanziellen Anreiz. Ohne diesen gäbe es vielleicht nur 400 Nachbarschaftshelfer/innen...

Es gibt beim freiwilligen sozialen Engagement keine „besseren“ oder „schlechteren“, keine „echten“ oder „unechten“ Engagements. In unterschiedlichen Milieus werden unterschiedliche Engagementformen praktiziert. Die einen können auf ein Entgelt verzichten, die anderen nicht. Das Engagement ist jedoch durch den monetären Anreiz keinesfalls entwertet. Im Gegenteil: Die Politik, insbesondere das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend, fordern Bürger/innen mit Nachdruck dazu auf, sich in zahlreichen gesellschaftlichen Bereichen zu engagieren – mit und ohne Entgelt.

Die zahlreichen von den DLZ organisierten Nachbarschaftshelfer/innen – jedes Jahr knapp 30% neue – folgen diesem Appell. Sie verschaffen unserer Stadt einen erheblichen finanziellen und sozialen Nutzen! Dafür gebührt ihnen Dank und Anerkennung.

Im Frühjahr 2015 verteilten die Bremer Dienstleistungszentren anlässlich ihres 40. Geburtstags Postkarten mit der Bitte um eine Meinungsäußerung in ihren Stadtteilen. Die sieben paritätischen DLZ erhielten 291 Antworten. Einige ausgewählte Rückmeldungen sind in diesem Bericht in blauen Textfeldern dargestellt.



Die Bremer Dienstleistungszentren*

40 Jahre Information, Beratung, Organisierte Nachbarschaftshilfe für ältere und chronisch kranke Menschen und Menschen mit Behinderung.

* Die Stadt Bremen fördert uns

Jahresbericht 2015

Die Paritätische Gesellschaft für soziale Dienste Bremen mbH (PGSD) wurde 1994 als gemeinnützige Gesellschaft gegründet. Sie ist eine 100%ige Tochter des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, Landesverband Bremen e.V., und sie ist weltanschaulich ungebunden.

Die PGSD betreibt in der Stadtgemeinde Bremen sieben Dienstleistungszentren in der ambulanten Altenhilfe (DLZ), eine Tagesbetreuungsgruppe für Menschen mit einem erhöhten Betreuungsbedarf sowie drei Gesprächsgruppen für pflegende Angehörige. Diese Arbeit wird von derzeit 34 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und gut 1.600 freiwillig sozial engagierten Menschen geleistet.

Dieser Bericht gibt Auskunft über den größten Arbeitsbereich der PGSD. Die sieben Dienstleistungszentren werden zu 55 % von der Stadt Bremen, zu ca. 40 % von den Kund/innen der Organisierten Nachbarschaftshilfe und zu ca. 5% mit Hilfe von Spenden und anderen Drittmitteln finanziert.

Basis für diese Arbeit ist ein Zuwendungsvertrag, der jährlich neu mit der Senatorin für Soziales geschlossen wird. Im Unterschied zu einem Verfahren mit Zuwendungsantrag und – bescheid bieten sich bei komplexen Aufgabenstellungen Zuwendungsverträge an, „weil sich hier die öffentliche Hand und der Zuwendungsnehmer quasi auf ‚Augenhöhe‘ partnerschaftlich gegenüberstehen“ (Senatorin für Finanzen, Zuwendungsbericht 2013, S. 16). Darüber hinaus orientieren wir uns an einem Konzept, einem Glossar und unserem Leitbild.

2015 hat sich die PGSD der Initiative Transparente Zivilgesellschaft angeschlossen. Auf unserer Website www.pgsd.de finden Sie zahlreiche Angaben zu den Grundlagen unserer Arbeit, u.a. auch das Konzept sowie Angaben zur Mittelherkunft und Mittelverwendung.

Dienstleistungszentren: Unsere Angebote

Dienstleistungszentren sind Informations- und Beratungsstellen für ältere oder chronisch kranke Menschen, Menschen mit einer Behinderung und deren Angehörige. Sie beraten über vorhandene Unterstützungsangebote, und zwar wettbewerbsneutral. 17 DLZ sind über die Stadt Bremen gleichmäßig verteilt; sieben davon in Trägerschaft des Paritätischen. Die ersten DLZ wurden 1975 in Huchting und Kattenesch vom Paritätischen Wohlfahrtsverband gegründet. Seit 40 Jahren wird diese Infrastruktur von der Stadt Bremen gefördert.

„Die Bremer Dienstleistungszentren finde ich gut, weil...

*...Bürger Hilfe bekommen,
Bürger Ansprechpartner haben,
Bürger ernst genommen werden,
Bürger informiert werden.“*

Martina Weßling,
Beiratssprecherin Vegesack

Hilfen im Haushalt durch Nachbarschaftshelfer/innen

Die Organisierte Nachbarschaftshilfe richtet sich nach der persönlichen Situation und Lebenslage, unterstützt alte Menschen und deren Angehörige bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten und bietet Personenbegleitung, persönliche Hilfen sowie tagesstrukturierende Hilfen für Menschen mit Demenz an.

Information und Beratung zu ambulanten, stationären und anderen Angeboten

Wenn weitergehende Hilfen und Pflege notwendig werden, informieren und beraten DLZ zum Beispiel über Tagesbetreuung, Tagespflege, ambulante oder stationäre Angebote.

Information über Freizeit- und Begegnungsangebote für ältere Menschen im Stadtteil

Sieben Besonderheiten und Alleinstellungsmerkmale:

Die Organisierte Nachbarschaftshilfe zeichnet sich durch folgende Merkmale aus:

1. Maximale durchschnittliche Einsatzzeit pro Woche 6,5 Stunden
→ Konzentration auf 1 bis maximal 3 Kund/innen
2. Flexibilität für die Helfer/innen
→ Sie können (nach Rücksprachen mit den Kund/innen, dem DLZ) kurzfristig Einsätze verschieben, tauschen, unterbrechen.
3. Flexibilität für die Kund/innen
→ Selbstzahler/innen können (nach Rücksprachen mit der Helfer/in, dem DLZ) individuelle Absprachen treffen, z.B. Spaziergang statt Einkauf, Kochen statt Putzen.
4. Prinzip der „Wahlverwandtschaft“
→ Die Vermittlung erfolgt im beiderseitigen Einvernehmen. Helfer/innen bzw. Kund/innen können einen Vermittlungsvorschlag des DLZ auch ablehnen.
5. Einsatz von „Herz und Hand“
→ Laien setzen Kompetenzen und Erfahrungen aus ihrem Alltag ein.
6. Legale gemeinnützige Einkommenserzielung ohne arbeitsvertragliche Bindung
→ Unfall- und Haftpflichtversicherung, bis max. 200 Euro / Monat bzw. 2.400 Euro / Kalenderjahr steuer- und abgabenfrei, grundsätzlich kombinierbar mit anderen Einkommen, z.B. Minijob, Bezug von ALG I / ALG II oder einer Rente.
7. Freiwilliges soziales Engagement mit professioneller Unterstützung der Helfer/innen und Kund/innen
→ Erfahrene und kompetente Fachkräfte in den DLZ begleiten sowohl die Helfer/innen als auch die Kund/innen, suchen gemeinsam nach Lösungen in Konfliktfällen und unterstützen mit Schulungen und Gesprächsangeboten.

Ausgewählte Zahlen aus 2015

Die Dienstleistungszentren (DLZ) wurden auch 2015, vor allem im Bereich der Organisierten Nachbarschaftshilfe, erneut auf hohem Niveau genutzt. Sie sind weiterhin unverzichtbare Anlauf- und Beratungsstellen für alte, chronisch kranke Menschen, Menschen mit einer Behinderung sowie deren Angehörige. Die Vergleichszahlen beziehen sich, wenn nicht anders ausgewiesen, auf das Jahr 2014. Um die Entwicklung der vergangenen zehn Jahre zu dokumentieren, sind bei den meisten Kennzahlen auch die Steigerungsraten seit 2006 ausgewiesen.

„Die Bremer Dienstleistungszentren finde ich gut, weil...

... ich mir auf eine sinnvolle Art etwas dazuverdienen kann.“

Anonym
Nachbarschaftshelferin des DLZ Blumenthal

1. Kund/innen

Die Zahl der Kund/innen ist leicht gesunken: Insgesamt waren wir für 3.199 Menschen tätig (- 1,2%). Seit 2006 ist die Zahl der Kund/innen um 16 % gestiegen.

Der Anteil der Zuwanderer/innen unter unseren Kund/innen beträgt 173 (= 5%).

2.071 oder 65 % unserer Kund/innen leben allein (+ / - 0%).

Altersstruktur:

371 (= 11,6%) der Kund/innen sind älter als 90 Jahre.

1.265 (= 39,5%) sind zwischen 81 und 90 Jahre alt.

984 (= 30,7 %) sind zwischen 71 und 80 Jahre alt.

301 (= 9,4 %) sind zwischen 61 und 70 Jahre alt.

278 (= 8,7 %) sind bis 60 Jahre alt.

Die Zahl der hochbetagten, d.h. über 90 Jahre alten Menschen ist um 6,6% gestiegen. Die Zahl der jüngeren Kund/innen, d.h. der bis 60 Jahre alten Nutzer/innen, ist um 5,8% gesunken.

2.143 Kund/innen sind Frauen (67%), 1.056 sind Männer (33%).

Von 1.126 = 35% der Kund/innen insgesamt bzw. 46% der NBH-Vertragskund/innen ist den DLZ bekannt, das sie eine Pflegestufe haben.

Die Organisierte Nachbarschaftshilfe wurde zu einem konstant großen Anteil für Empfänger/innen von Sozialhilfe erbracht. 26% der Einsätze und 25% der geleisteten Stunden wurden für diese Kund/innen geleistet.

Statistisch werden als Kund/innen nur Menschen erfasst, die ein umfangreicheres (mindestens 15-minütiges) Informations- oder Beratungsgespräch in Anspruch nehmen. Erst dann werden persönliche Daten erhoben, die zu einer Eintragung in unserer Datenbank führen.

Alle Kontakte unterhalb dieser Schwelle werden aus Gründen der Arbeitserleichterung nicht erfasst. Dies sind z.B. Informationswünsche: „Gibt es ein Seniorentanzangebot im Stadtteil?“, „Wie heißt noch gleich die Beratungsstelle, die einem beim behindertengerechten Umbau hilft?“, „Gibt es Ihren Mittagstisch auch am Sonntag?“ Zu den statistisch nicht erfassten Tätigkeiten für Kund/innen gehören auch zahlreiche Hilfestellungen für Menschen aus der Nachbarschaft unserer Standorte: „Können Sie mir den Brief meines Vermieters erklären?“, „Gibt es noch einen Mittagstisch hier im Quartier?“, etc.

Der Anzahl der Kund/innen ist also an allen Standorten die (nicht erfasste) Anzahl der Kontakte hinzuzufügen.

Eine Ausnahme sind Ratsuchende, die sehr wohl zeitaufwändig Beratung suchen, aber anonym bleiben wollen, weil sie nicht wollen, dass Angehörige oder Dienstleister von der Beratung Kenntnis bekommen. Diesen Wunsch respektieren wir selbstverständlich - zu Lasten der Statistik.

„Die Bremer Dienstleistungszentren finde ich gut, weil...

E *infühlungsvermögen*

I *nspirierend*

N *ah*

F *achwissen*

A *ufblühen*

C *hecken*

H *ilfsbereit*

K *lug*

L *ocker*

A *bendsonne*

S *eniorengerecht*

S *paßig*

E *rfolgreich“*

2. Nachbarschaftshilfe

Die Zahl der Kund/innen, die einen Vertrag für den Einsatz von Nachbarschaftshelfer/innen abgeschlossen haben, ist im Berichtsjahr um 3,1% auf 2.447 gesunken. Im Vergleich zu 2006 ist die Zahl der Vertragskund/innen um 19,5 % gestiegen.

Die Anzahl der Verträge sank um 2,7% auf 2.093. Im Vergleich zu 2006 stieg die Zahl der Verträge um 18,4%. Wenn ein Ehepaar einen Vertrag abschließt, zählt dies als ein Vertrag für zwei Kund/innen. Die Anzahl der Verträge ist eine kumulierte Erhebung zum Stichtag 31.12. Das bedeutet: Im Jahr 2015 gab es insgesamt 2.093 Verträge, unabhängig von ihrer Laufzeit. Die durchschnittliche Laufzeit eines Vertrages betrug 9,3 Monate (Vertragsmonate geteilt durch Anzahl Verträge).

Die Anzahl der Vertragsmonate betrug 19.465 (- 0,7%). Im Vergleich zu 2006 stieg die Anzahl der Vertragsmonate um 22 %. Die Zahl der Vertragsmonate repräsentiert die Einnahmen, die parallel zur Zuwendung der Sozialsenatorin der Finanzierung der DLZ-Arbeit dienen: Ein Vertragsmonat entsprach in 2015 24 Euro, d.h. aus dem Abschluss der NBH-Verträge resultiert eine entsprechende Einnahme in Höhe von ca. 467.000 Euro. Dies sind ca. 40% aller Einnahmen in der Abteilung DLZ der PGSD GmbH. Eine Erhöhung des Preises zum 01.07.16 auf 26 Euro ist unverzichtbar.

Insgesamt sind 268.841 Stunden Nachbarschaftshilfe (- 3,4%) erbracht worden. Im Vergleich zu 2008 ist die Anzahl der geleisteten Stunden um 9,7% gesunken. Im Durchschnitt werden pro DLZ 38.400 Stunden erbracht.

2.1 Einsatzhäufigkeit und -umfang

Der Anteil der sehr intensiven Einsätze (6-7 x wöchentlich) ist von 17 auf 13 gesunken. Die Zahl der Kund/innen mit Einsätzen 4-5 x pro Woche beträgt 58 (statt 52 im Vorjahr). Die Zahl der Kund/innen mit Einsätzen 2-3 x pro Woche ist leicht gesunken auf 519 Kund/innen. 1 x pro Woche werden 809 Kund/innen versorgt. Der Bedarf bei den am wenigsten intensiven Einsätzen ist gestiegen: 14tägig oder bei Bedarf wurden 226 Menschen unterstützt.

Der Schwerpunkt der Einsätze liegt also nach wie vor bei einer Einsatzhäufigkeit von 1-3 Mal pro Woche. Dies gilt für 1.554 Kund/innen = 63,5 %.

Der Anteil der Einsätze bei Empfänger/innen von Sozialhilfe ist leicht gesunken: 25,5% der Einsätze (- 0,5%) fanden bei Kund/innen mit einem Anspruch auf Transferleistungen statt. Geleistet wurden dort 67.503 Stunden (25% der insgesamt geleisteten Stunden).

2.2 Hausbesuche

Die Zahl der Hausbesuche ist im vergangenen Jahr gegenüber dem Vorjahr gesunken auf 1.810 (- 9%). Nach einer Steigerung um 9% im Jahr 2014 ist damit wieder das Niveau des Jahres 2013 erreicht. In 2013 wurden 1.818 Hausbesuche gemacht. Seit 2006 stieg die Zahl um 11%.

Bei Neukund/innen erfolgt regelmäßig ein Hausbesuch. Folgehausbesuche dienen der Qualitätskontrolle sowie der Anpassung der Unterstützung an die aktuelle Lebenssituation der Kund/innen. Je nach Bedarf werden auch zusätzliche Besuche vereinbart. Darüber hinaus nehmen regelmäßige telefonische Kontakte sowie Beratungsgespräche im DLZ einen sehr großen Raum in der täglichen Arbeit ein. Dazu kommen Fallbesprechungen und die Organisation von „Unterstützungspaketen“ in Kooperation mit anderen Dienstleistern, Ämtern, Pflegekassen etc.

Setzt man pro Besuch einen Zeitbedarf von 1,5 Stunden an (Zeit vor Ort + Wegezeit + Dokumentation), sind ca. 2.700 Stunden aufgewendet worden. Allerdings: Hausbesuche setzen selbstverständlich das Einverständnis der Kund/innen bzw. der Angehörigen voraus.

Die gesunkene Zahl von Hausbesuchen in 2015 resultiert u.a. auch aus mehrmonatigen Erkrankungen von Mitarbeiter/innen an zwei Standorten.

3. Nachbarschaftshelfer/innen

Die Zahl der im Berichtsjahr eingesetzten Nachbarschaftshelfer/innen sank auf 1.627 (- 3,8%). Zum Vergleich: Im Verlauf der letzten zehn Jahre stieg die Zahl der eingesetzten Helfer/innen um 30%.

Die Fluktuation der Nachbarschaftshelfer/innen ist deutlich gesunken:

317 Helfer/innen sind in 2015 neu hinzugekommen (= 19% der insgesamt zur Verfügung stehenden Helfer/innen) (- 24,5%). 283 Helfer/innen haben aufgehört (= 17% der insgesamt zur Verfügung stehenden Helfer/innen) (- 33%). Zum Vergleich: In 2014 gab es 420 Neuzugänge und 421 Abgänge.

Die Gründe für die Beendigung des freiwilligen sozialen Engagements sind unterschiedlich. Oft haben die Helfer/innen alternative Einkommensmöglichkeiten, oder sie haben aus persönlich-familiären Gründen weniger Zeit zur Verfügung. Nur sehr selten ist Unzufriedenheit der Grund für die Beendigung des Engagements. Freiwilliges soziales Engagement steht eben – je nach Lebensphase und materiellen Verhältnissen - in Konkurrenz zu anderen Zielen und Zeitverwendungen.

Allen Helfer/innen werden Schulungen und offene Treffs angeboten. Angeboten werden z.B. Erste-Hilfe-Maßnahmen, Informationen zu Krankheitsbildern im Alter und zum Thema Demenz. Die Quote der Helfer/innen, die diese Angebote nutzen, ist jedoch nach wie vor relativ niedrig.

Bei den Helfer/innen verzeichnen wir nach wie vor - je nach Stadtteil unterschiedlich ausgeprägt - unterschiedliche Interessen: In Horn und Schwachhausen werden relativ häufig Einsätze zum Betreuen, zu Begleitdiensten, zum Vorlesen nachgefragt. Rein hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie Putzen, Kochen, Einkaufen sind dort für viele freiwillig Engagierte nicht attraktiv. Gleichwohl sind auf Seiten der Kund/innen hauswirtschaftliche Assistenz und Gesellschaft leisten in der Praxis der Nachbarschaftshilfe regelmäßig zu gleichen Teilen gefragt. Die 2014 von den DLZ durchgeführte Befragung der Nachbarschaftshelfer/innen hat das belegt: 92% gaben an, „immer“ bzw. „oft“ Gesellschaft zu leisten. 94% gaben an, „immer“ bzw. „oft“ zu putzen. Die Einsätze sind also fast immer von sozialem Kontakt und hauswirtschaftlicher Assistenz gefüllt.

„Die Bremer Dienstleistungszentren finde ich gut, weil...

...sie alten Menschen helfen, damit sie selbstbestimmt in ihrer Wohnung bleiben können.“

Anonym
Kundin des DLZ Obervieland

In den vergangenen Jahren waren ein Teil der von uns eingesetzten Helferinnen Beschäftigte des Kooperationspartners Förderwerk GmbH. In 2013 waren dies beispielsweise 60 Frauen, in 2014 ca. 40. In 2015 waren nur noch in den Monaten Januar und Februar ca. 10 Beschäftigte tätig. Als Beschäftigte von Förderwerk waren die Helferinnen nicht an die Limitierung der Einsatzzeit von max. 6 Stunden / Woche gebunden. Folglich wurden im Rahmen dieser Kooperation in erheblichem Umfang, insbesondere in Horn und Huchting, Kund/innen bedient und Stunden geleistet.

Es handelte sich um Teilnehmerinnen an arbeitsmarktpolitischen Beschäftigungsmaßnahmen. Durch eine geänderte Arbeitsmarktpolitik steht diese Ressource den DLZ seit März 2015 nicht mehr zur Verfügung. Gleiches gilt für ein arbeitsmarktpolitisches Projekt „Seniorenscouts“, was in Huchting realisiert wurde. Dort standen phasenweise bis zu 60 Personalstunden pro Woche unter

anderem für Hausbesuche zur Verfügung. Das Projekt endete ersatzlos mit Ablauf des Jahres 2014.

Die von uns eingesetzten ehrenamtlichen Nachbarschaftshelfer/innen sind durchschnittlich 3,2 Stunden pro Woche im Einsatz gewesen (Anzahl Jahresstunden geteilt durch Anzahl NBH im Einsatz geteilt durch 52 Wochen). Der Durchschnittswert sagt jedoch wenig aus: Zahlreiche Helfer/innen wollen bzw. können z.B. nur 2 Stunden pro Woche tätig werden. Die Einsatzzeiten bewegen sich auf jeden Fall im gesetzlich vorgegebenen Rahmen der sogenannten „Übungsleiterpauschale“ (§ 3 Einkommensteuergesetz) für ehrenamtlich tätige Menschen. Diese dürfen bis zu 2.400 Euro pro Kalenderjahr steuer- und abgabenfrei vereinnahmen. Das heißt, sie dürfen im Durchschnitt pro Woche 6,4 Stunden (bei 7,15 Euro / Std.) oder ca. 335 Stunden pro Jahr eingesetzt werden.

Aus dem Pool der Nachbarschaftshelfer/innen heraus erbringen wir auch besondere Betreuungsleistungen nach § 45b SGB XI. Ein Teil der Helfer/innen sind dafür besonders geschult. 400 Kund/innen mit NBH-Verträgen haben nach Selbstauskunft Anspruch auf Leistungen nach § 45b gehabt (+ 23%), Davon haben 336 besondere Betreuungsleistungen der DLZ in Anspruch genommen.

3.1 Unsere Nachbarschaftshelfer/innen kommen aus 50 Nationen

Am Stichtag 08.10.15 waren 1.594 Nachbarschaftshelfer/innen aktiv. Davon waren 1.328 deutscher Nationalität = 83%, 266 hatten nach Selbstauskunft andere Nationalitäten = 17%.

Insgesamt kommen diese 266 Helfer/innen aus 50 verschiedenen Nationen: Zum Beispiel aus Albanien, Afghanistan, Armenien, der Ukraine, Usbekistan oder den USA. Häufig vertreten sind: Russland = 58, Türkei = 46, Polen = 38, Iran = 18, Ukraine = 12.

Die meisten Helfer/innen nicht-deutscher Nationalität waren zum Stichtag in Lesum im Einsatz: 59 (30%). Zum Vergleich: Obervieland 56 (22%), Huchting 49 (16%), Horn 35 (16%), Vegesack 27 (11%), Blumenthal 21 (11%), Schwachhausen 19 (10%).

Der Begriff Nationalität ist unscharf und nicht immer identisch mit der Staatsangehörigkeit (es gibt z.B. die kurdische Nation, aber keine entsprechende Staatsbürgerschaft. Auch bei Menschen aus Russland könnte ein russischer Pass, aber nach Selbstauskunft die Zugehörigkeit zur deutschen Nation dokumentiert sein). Für die Vermittlung an Kund/innen sind diese Informationen, zusammen mit der Abfrage von (Mutter-) Sprachkenntnissen, dennoch sinnvoll und wichtig.

3.2 Veranstaltungen für Nachbarschaftshelfer/innen

In 2015 fanden 71 Veranstaltungen mit insgesamt 1.103 Teilnehmer/innen statt. Wir differenzieren dabei zwischen Schulungsangeboten für Helfer/innen, die erstattungsfähige Leistungen nach § 45b SGB XI anbieten, Treffen für Helfer/innen mit fachlichem Input und Erfahrungsaustausch und geselligen Veranstaltungen.

Schulungsangebote

Es fanden 15 Veranstaltungen mit 185 Teilnehmer/innen statt. Inhaltlich ging es dabei z.B. um „Umgang mit demenziellen Erkrankungen“, „Methoden der Biografiearbeit“ oder „Wertschätzende Kommunikation für Menschen mit Demenz“. Drei dieser Veranstaltungen waren ganztägig, die anderen dauerten zwischen zwei und drei Stunden.

Treffen mit fachlichem Input und Erfahrungsaustausch

Es fanden 37 Treffen mit 374 Teilnehmer/innen statt. Vier Treffen dieser Art wurden angeboten, fanden aber keine Teilnehmer/innen. Thematisch ging es z.B. um „Empathie – Was ist das?“, „Essen im Alter und bei Demenz“, „Rollstuhltraining“, „Krankheitsbilder im Alter“.

Gesellige Veranstaltungen

Sie dienen der Kontaktpflege mit den Helfer/innen und werden oft auch mit Zielen der Öffentlichkeitsarbeit kombiniert. Das galt in 2015 insbesondere anlässlich des 40-jährigen Jubiläums. In Huchting (49 Teilnehmer/innen) oder Obervieland (72 Teilnehmer/innen) wurden dabei auch langjährige Helfer/innen geehrt. Zu diesem Veranstaltungstyp gehören auch Weihnachtsfeiern, Grünkohlessen oder ein gemeinsamer Fahrradausflug mit dem Ortsamtsleiter. Insgesamt fanden 19 Veranstaltungen mit 544 Teilnehmer/innen statt.

4. Beratung

Die Arbeit der DLZ steht laut Zuwendungsvertrag auf vier Säulen: Information, Beratung, Organisierte Nachbarschaftshilfe, Netzwerkarbeit im Stadtteil. Die Organisierte Nachbarschaftshilfe nimmt nach wie vor ca. 80 % der Personalressourcen in Anspruch.

Beratungsleistungen werden i.d.R. von den älteren Menschen selbst und / oder ihren Angehörigen in Anspruch genommen. Im Vordergrund stehen dabei die „Hilfe zur Selbsthilfe“ und die Stärkung der Souveränität der Ratsuchenden. Die DLZ agieren dabei wettbewerbsneutral, d.h. nicht als Vermittler von Dienstleistungen im Sinne von Werbung und Akquise für das Zustandekommen von Vertragsbeziehungen mit Pflegediensten oder anderen Anbietern von Hilfen und Dienstleistungen.

Weiterhin zunehmend nachgefragt sind besondere Fachkenntnisse im Umgang mit dem Thema Demenz. Angehörige erhalten auch über die Angehörigengruppen hinaus bei Hausbesuchen, Einzelgesprächen kompetente Unterstützung. Einige Mitarbeiterinnen der PGSD sind besonders geschult in der Kommunikationsmethode Validation nach Naomi Feil. Die PGSD war bis 31.12.14 Autorisierte Validations-Organisation (AVO) und hat sich somit eine besondere Expertise für das Thema Kommunikation mit an Demenz erkrankten Menschen erarbeitet.

5. Information über andere Dienste

Der Begriff der „Vermittlung“ im Sinne eines aktiven Mitwirkens am Zustandekommen eines Vertragsverhältnisses für eine Hilfe oder Dienstleistung verwenden wir ausschließlich im Zusammenhang mit den von den DLZ selbst angebotenen Leistungen, insbesondere der Nachbarschaftshilfe. In diesem Kontext vermitteln wir einen Vertrag; dadurch wird der ratsuchende Mensch zur Kund/in. Ferner vermitteln wir Helfer/innen für die Kund/innen. Gleiches gilt im Zusammenhang mit der von der PGSD angebotenen

Tagesbetreuungsgruppe in Huchting.

Wenn es um andere Dienste geht (Pflege, Putzdienste, Hausnotruf, Menüservice, Tagespflege etc.) informieren und beraten wir wettbewerbsneutral, vermitteln aber im oben genannten Sinne nicht.

„Die Bremer Dienstleistungszentren finde ich gut, weil...

... das DLZ älteren Menschen in Bremen umfassende Information, Beratung und Hilfe gibt.“

Dr. Arnold Knigge,
Sprecher des Vorstands der Landesarbeitsgemeinschaft
der Freien Wohlfahrtspflege Bremen e.V. (LAG)

6. Eigene Angebote der DLZ

Die Angebote der DLZ in paritätischer Trägerschaft lassen sich in zwei Kategorien darstellen: Kernleistungen, die aus dem DLZ-Vertrag resultieren: Information, Beratung, Organisation von Nachbarschaftshilfe sowie die Netzwerkarbeit in den Stadtteilen. Darüber hinaus gibt es „Kürleistungen“, d.h. weitere an die DLZ angebundene und regelmäßig angebotene Dienstleistungen.

6.1 Mittagstische

In Horn und Obervieland bieten die DLZ älteren Menschen eine preiswerte Teilnahme an den Mittagstischen der Bremer Heimstiftung im Stadtteilhaus Kattenesch und in der Stiftungsresidenz Ichon Park an. Dies ist eine Alternative z.B. zum Bezug von mobilen Essenslieferungen nach Hause, um in Gesellschaft zu essen.

6.2 Angehörigengruppen

In Horn (bis Mitte 2015), Huchting, Obervieland und Bremen-Nord finden regelmäßig und seit vielen Jahren Angehörigengruppen bzw. Gesprächskreise für pflegende Angehörige statt, insbesondere von Menschen mit Demenz. Exemplarisch beleuchtet an dieser Stelle Bärbel Maruschewski, die Leiterin unseres DLZ und unserer Angehörigengruppe in Huchting, unser dortiges Angebot. Es existierte in 2015 seit zehn Jahren.

„Am 01.09.2005 war der erste Termin des Gesprächskreises für pflegende Angehörige in Huchting. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen sind sowohl Angehörige von Menschen mit und ohne Demenz, die im ambulanten als auch im stationären Bereich betreut werden. Durch die Heterogenität der Gruppe werden vielfältige Themen von den Teilnehmer/innen selbst eingebracht. In der Regel gibt es Kompetenzen in der Gruppe, die im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe zu einer konstruktiven Beratung untereinander führen. Die Gesprächsführung übernimmt die Leiterin des Gesprächskreises, die auch die Leiterin des DLZ ist, eine erfahrene Sozialpädagogin mit familientherapeutischer Zusatzausbildung.

Die Pflege eines Angehörigen bringt vielfältige Veränderungen des familiären und persönlichen Lebens mit sich, die oft nur schwer zu bewältigen sind: Körperliche und seelische Belastungen, das Erlernen pflegerischer Fertigkeiten sowie die Verantwortung für den Angehörigen sind die eine Seite - die Konfrontation mit der eigenen Lebensplanung die andere. Jede Pflegesituation ist anders, doch gibt es immer wieder Gemeinsamkeiten und Parallelen. Grundsätzlich ist die Gruppe der pflegenden Angehörigen mit einem besonders hohen Maß an Kontinuität und Aufmerksamkeit zu behandeln, da die Selbstfürsorge durch Termin- oder Personenveränderungen schnell vernachlässigt wird.

In der Regel treffen sich pro Termin fünf bis acht Menschen einmal im Monat. Nachfolgende Hausbesuche waren nur in einem Fall wichtig, alle anderen individuellen Probleme ließen sich über Einzelgespräche vor oder nach der Gruppe oder mit einem Termin im DLZ ansprechen.

„Die Bremer Dienstleistungszentren finde ich gut, weil...

...alles gut organisiert ist. Seit 10 Jahren bin ich beim DLZ in Lesum tätig, ich bin sehr zufrieden mit den Kunden sowie mit den Mitarbeiterinnen des DLZ.

Auch die Angebote für Fortbildung und Schulung werden von mir angenommen. Ich finde das Konzept des DLZ gut durchdacht.“

Monika Grommes
Nachbarschaftshelferin des DLZ Lesum

Zentrale Themen in den vergangenen zehn Jahren waren die Grenzen der ambulanten Versorgung, die weiterhin hohe Belastung, wenn Angehörige stationär untergebracht werden sowie die

Möglichkeiten der „Selbstpflege“ und Abgrenzung für pflegende Angehörige. Mehrfach gelang es, Angehörige zur Annahme ambulanter Entlastungsmöglichkeiten zu motivieren.

Nur eine der Teilnehmer/innen nahm Nachbarschaftshilfe in Anspruch. Insgesamt nahmen innerhalb der letzten zehn Jahre ca. 25 Personen an diesem Gesprächskreis teil, einige kommen schon seit neun Jahren. Die Gruppe fand innerhalb der vergangenen zehn Jahre (01.09.2005 - 31.12.15) insgesamt an 108 Terminen statt“.

6.3 Tagesbetreuungsgruppe für Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf

Die Tagesbetreuung Huchting ist seit zehn Jahren ein fester Bestandteil des Angebotes des Dienstleistungszentrums Huchting. 2005 wurde die Gruppe im Stadtteilhaus Huchting mit acht Gästen initiiert, an zwei Tagen in der Woche von 9.00 – 13.00 Uhr. Ziel war die Entlastung von pflegenden Angehörigen, aber auch die Aktivierung von Menschen mit Demenz.

Im Laufe der Jahre hat sich herausgestellt, dass diese kleine, überschaubare Gruppe besonders geeignet ist für Menschen, die eine Tagespflege sowohl von der Gästezahl als auch vom Zeitraum überfordern würde.

Bis 2015 haben insgesamt mehr als 50 Personen an der Gruppe teilgenommen. Das Angebot wurde immer wieder an die Bedürfnisse der Gäste angepasst. Einige besuchten die Gruppe mehr als sechs Jahre, andere nur einen oder zwei Tage. Die durchschnittliche Nutzungsdauer liegt bei 18 Monaten. 2014 wurde die Tagesbetreuung an drei Tagen in der Woche angeboten. 2015 änderten sich die gesetzlichen Rahmenbedingungen hin zu einer deutlichen Verbesserung der Abrechnung von Tagespflegen. Deshalb haben wir das Angebot wieder auf zwei Betreuungstage pro Woche reduziert.

In 2013 erreichte die Tagesbetreuung eine Besucherzahl von 880 Besuchertagen, in 2015 sank die Zahl auf 767, weil die Zahl der Betreuungstage reduziert wurde.

In diesem Zusammenhang hat sich auch die Dauer der Gruppenteilnahme verändert. Einige Kund/innen und deren Angehörige erlebten die Teilnahme an einer Gruppe in einem kleinen individuellen Rahmen als so positiv, dass Sie den Schritt in eine Tagespflege wagten. Die Tagesbetreuung ist ein niedrigschwelliges Nischenangebot ergänzend zur ambulanten Versorgung älterer Menschen. Für die Gäste ist die Tagesbetreuung ein Ort, an dem sie Selbstbewusstsein tanken, in ihren Fähigkeiten und ihrer Persönlichkeit gestärkt werden und sich nicht betreut, sondern gebraucht fühlen.

Die Nutzer/innen können sich die Kosten der Tagesbetreuung von der Pflegekasse erstatten lassen. Die Gruppe kostet 29 Euro pro Termin zuzüglich der Kosten für das Mittagessen von derzeit 5,50 Euro. Das DLZ bietet Unterstützung bei der Organisation des Fahrdienstes an.

6.4 Sprechzeiten / Beratungsangebote außerhalb der DLZ

DLZ Huchting: In 2015 hat einmal im Monat in der Begegnungsstätte Huchting des Vereins Aktive Menschen in Bremen e.V. (AMeB) eine Sprechzeit stattgefunden, die jedoch kaum genutzt wurde.

DLZ Obervieland: Einmal wöchentlich findet im Beratungsbüro „Am Sonnenplatz“ eine Sprechzeit statt.

DLZ Horn: Das DLZ bietet monatlich eine Sprechstunde im Haus Riensberg der Bremer Heimstiftung an.

6.5 Öffentliche Veranstaltungen / Projekte

Das DLZ Huchting hat gemeinsam mit dem Quartiermanagement und der Bremer Freiwilligenagentur einen Workshop Freiwilligenmanagement organisiert. Eingeladen waren alle Organisationen im Stadtteil, die freiwillig sozial engagierte Menschen suchen und für ihre Arbeit gewinnen wollen.

Außerdem wurde das Projekt „Herz und Hand“ realisiert. An unterschiedlichen Veranstaltungsorten wurde interessierten Menschen eine Reflexion ihrer „Herzensangelegenheiten“ angeboten, um sie für ein freiwilliges soziales Engagement zu begeistern.

Das DLZ Blumenthal hat sich gemeinsam mit Kooperationspartnern am „Runden Tisch Älter werden in Blumenthal“ beteiligt. Der „Runde Tisch“ hat in der Zeit vom 21.09. - 25.09.15 die Themenwoche Demenz mit mehreren Vorträgen und Filmvorführungen veranstaltet.

Das DLZ Obervieland lädt regelmäßig zu einer Gruppe „Menschen brauchen Menschen“ ein. Viermal im Jahr treffen sich 10-15 unentgeltlich engagierte Menschen, die z.B. bei Kulturveranstaltungen Begleitdienste für ältere Besucher/innen anbieten. Von dieser Gruppe werden auch die viermal im Jahr stattfindenden Veranstaltungen des Arbeitskreises Kultur und Freizeit in Obervieland unterstützt.

7. Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

An allen Standorten finden im Laufe eines Jahres Tage der offenen Tür und andere öffentlichkeitswirksame Aktivitäten statt. Auf diese Weise präsentieren sich die DLZ zum Beispiel beim „Sommer in Lesmona“ in Lesum oder bei „Fockes Fest“ in Schwachhausen.

Ein gemeinsamer Jahresbericht aller DLZ-Träger für das Jahr 2015 liegt vor. Die DLZ aller Träger präsentierten sich auf der Messe „InVita“ in der Stadthalle Bremen am 15.-16.09.15 sowie beim 7. Bremer Fachtag Demenz am 25.09.15 auf dem Bremer Marktplatz.

Die Senatorin für Soziales wurde anlässlich des 40-jährigen Jubiläums der Bremer DLZ am 26.11.15 zusammen mit allen Mitarbeiter/innen der 17 DLZ zu einem Empfang eingeladen.

Die Arbeit der DLZ wird begleitet von einem Beirat, der sich im vergangenen Jahr zweimal getroffen hat.

Unsere Website www.pgsd.de bietet eine gute Basis für die Information im Internet. Die Angebote der DLZ werden zudem auf relevanten Websites anderer Organisationen kommuniziert, z.B. www.diks-bremen.de, www.seniorenlotse.de, www.familiennetz-bremen.de.

In 2015 gab es insgesamt 37 Artikel zur Arbeit der DLZ in Trägerschaft des Paritätischen. Sie erschienen überwiegend im Weser-Kurier und den entsprechenden Stadtteilkurieren. Hervorzuheben sind zwei Veröffentlichungen. Am 27.01.15 erschien unter der Überschrift „Helfen macht glücklich“ ein ausführlicher Bericht über die 2014 durchgeführte Befragung aller Nachbarschaftshelfer/innen. Am 27.11.15 stand unter der Überschrift „Seit 40 Jahren Hilfe im Alltag“ das 40-jährige Jubiläum der DLZ im Mittelpunkt.

Alle relevanten Informationen zu unserer Arbeit sind auf der Website www.pgsd.de einsehbar.

Da die PGSD Mitglied der Initiative Transparente Zivilgesellschaft ist, sind dort z.B. das Konzept, unser Leitbild, die Jahresberichte, Grafiken zur Mittelherkunft und Mittelverwendung hinterlegt. Die PGSD ist derzeit eine von zehn Organisationen in Bremen, die sich dieser Initiative angeschlossen haben.

„Die Bremer Dienstleistungszentren finde ich gut, weil...
...*ih*r schnell und immer parat seid,
einfach gut!“

Anonym
DLZ Obervieland

8. Kooperationen / Netzwerkarbeit

Unsere Kooperations- und Netzwerkarbeit lässt sich lokal und zentral darstellen. Lokal sind wir an unseren Standorten in den einschlägigen Gremien und Arbeitszusammenhängen präsent. Zentral arbeiten die vier Träger der Bremer DLZ zusammen. Außerdem gibt es die Zusammenarbeit der DLZ-Träger mit dem Referat Ältere Menschen der Senatorin für Soziales.

8.1 Quartierbezogene Gremien

Eine wichtige Aufgabe ist nach wie vor die Vernetzungsarbeit in den Stadtteilen. Wir engagieren uns beispielsweise in den folgenden Gremien oder Arbeitszusammenhängen (in Klammern jeweils die Anzahl der Treffen in 2015):

Runder Tisch „Älter werden in Blumenthal“ (10 x)

Stadtteilgruppe des Quartiermanagements Lüssum-Bockhorn (10 x)

Inter-Institutionelle AG Wohnen in Nachbarschaften Blumenthal (4 x)

Qualitätszirkel Geriatrie für Bremen-Nord (2 x)

Sozialer Arbeitskreis Horn (4 x): Geschäftsführung durch das DLZ

Sozialer Arbeitskreis Huchting (4 x): Amt für Soziale Dienste und das DLZ laden dazu ein AG Wohnen in Nachbarschaften Huchting (11 x)

Sozialer Arbeitskreis Obervieland (4 x)

„Menschen brauchen Menschen“: Eine Gruppe von ca. 10-15 unentgeltlich engagierten

Menschen im DLZ Obervieland (4 x)

Demenzinitiative Obervieland (4 x)

AK Kultur und Freizeit Obervieland (9 x)

Stadtteilforum Obervieland (10 x)

AK Grundversorgung / Quartierentwicklung Kattenturm (4 x)

Stadtteilkonferenz Schwachhausen (6 x)

Kooperationsverbund Schwachhausen der Stiftung Bremer Sparer-Dank (4 x)

Die Liste der Kooperationspartner ist umfangreich und pro Standort unterschiedlich. Zum Teil sind Kooperationen vertraglich fixiert, so z.B. mit der Brebau GmbH bezogen auf das Stadtteilbüro „Am Sonnenplatz“. Zum Teil ergeben sie sich praktisch aus der fallbezogenen Zusammenarbeit vor Ort, z.B. mit den zuständigen Sozialzentren, dem sozialpsychiatrischen Dienst oder dem in Vegesack ansässigen Pflegestützpunkt.

Eine Auswahl konkreter Kooperationsbeziehungen illustriert die Vielfalt: Bürgerhaus Obervieland, Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz (Blumenthal, Horn), Kooperation mit den Angeboten der „Aufsuchenden Altenarbeit – Hausbesuche“ in Obervieland und Blumenthal, Engagement der DLZ in den Stadtteilhäusern der Bremer Heimstiftung in Obervieland und Huchting, Mitarbeit beim Runden Tisch „Älter werden in Blumenthal“.

„Die Bremer Dienstleistungszentren finde ich gut, weil...

*... sie die Quartiere stärken,
... sie Hilfe und Ehrenamt verbinden,
... sie Ängste vor dem Alter nehmen,
... sie stets guten Rat und Tat haben.“*

Alexander Künzel,
Vorstand Bremer Heimstiftung

Wir halten Kontakt und sind bei Bedarf im Gespräch mit z.B. der Demenz Informations- und Koordinierungsstelle (DIKS), Ortsämtern, Ortsbeiräten, Komfort e.V., Hospiz Horn e.V., der MS-Beratungsstelle.

8.2 Kooperation mit Spendern / Unterstützern

Unsere Arbeit wird geschätzt und seit vielen Jahren unterstützt von der Stiftung Bremer Sparer-Dank (Schwachhausen), der Bremer Heimstiftung (Obervieland, Huchting, Horn), der Stiftung Dr. Heines (Horn), Brack Capital Germany (Blumenthal). In 2015 gab es eine Einzelspende von der GWA mbH Bremen für die Finanzierung des Stadtteilplans für ältere Menschen in Schwachhausen. Drei Privatpersonen unterstützen mit Spenden die DLZ in Huchting und Vegesack. Insgesamt wurden die DLZ der PGSD mit ca. 16.000 Euro in 2015 unterstützt.

Aber auch die kostengünstige oder unentgeltliche Überlassung von Räumen, z.B. für unser Tagesbetreuungsangebot im Stadtteilhaus Huchting der Bremer Heimstiftung oder für Veranstaltungen ist hilfreich. Allen Akteuren ein herzliches Dankeschön!

8.3 Kooperation der vier DLZ-Träger

Die Kooperation der vier Träger der Bremer DLZ war in 2015 ebenfalls erfolgreich. Im Rahmen eines Fachtags mit allen DLZ-Leiter/innen am 21.04.15 wurden für alle DLZ Angebotskarten erarbeitet. Diese liefern vollständig und aktuell einen Überblick über alle für unsere Zielgruppen relevanten Angebote im Stadtteil.

8.4 Zusammenarbeit mit dem Referat Ältere Menschen

Diese Zusammenarbeit ist auf drei Ebenen strukturiert:

DLZ-Beirat

Es fanden zwei Sitzungen unter der Leitung des Fachreferats sowie zwei Treffen einer AG statt. In 2015 wurde eine Plakatkampagne, insbesondere für die Wartezimmer in Hausarztpraxen, realisiert. Unter dem Slogan „Unterstützung im Alter. Wie finde ich Beratung und Pflege?“ wird die Nutzung des Bürgertelefons 115 beworben. Dort sind u.a. auch die Kontaktdaten der 17 DLZ hinterlegt.

AG Qualität

Es fanden vier Sitzungen mit vier DLZ-Leiterinnen unter Leitung des Fachreferats statt. Auf Initiative der AG wurden die Serviceverträge für die Organisierte Nachbarschaftshilfe, die von den DLZ mit den Kund/innen abgeschlossen werden, vereinheitlicht. Zudem wurden sie vertrags- und datenschutzrechtlich gründlich überarbeitet.

AG der DLZ-Koordinator/innen

Es fanden vier Sitzungen intern und zwei Sitzungen zusammen mit Vertreter/innen des Fachreferats unter der Leitung des Sprechers der Bremer DLZ statt. Das Sprecheramt wird seit Mai 2012 vom DLZ-Koordinator der PGSD ausgeübt.

„Die Bremer Dienstleistungszentren finde ich gut, weil...

...sie offenbar eine glückliche Hand in der Vermittlung ihrer Helferinnen haben. Alle waren fleißig und zuverlässig. Am besten verstehe ich mich mit der jetzigen jungen Frau, die mir zur Verfügung steht. Wir verstehen uns bestens und sie macht alles Notwendige in meinem Haushalt zu meiner vollen Zufriedenheit. Deshalb: Herzlichen Glückwunsch zum 40. Geburtstag!“

Rosemarie Oertwig,
Kundin des DLZ Schwachhausen

9. Personal

Unsere Personalkapazitäten sind im Bereich der Sozialberatung mit 385 Stunden pro Woche konstant geblieben (In 2014: 381 Stunden/Woche = + 1%).

Die Anzahl der Leitungsstunden reduzierte sich dagegen auf 218 Stunden/ Woche (In 2014: 246 Stunden / Woche = - 13 %).

Die Stunden der Verwaltungskräfte blieben bei 65 Stunden/Woche konstant. Gleiches gilt für die 42 Stunden, die von Aushilfen erbracht wurden.

Aushilfen sind weder für Sozialberatungs- noch für Verwaltungstätigkeiten eingesetzt. Ihre Funktion ist z.B. das Abfedern von Anforderungen rund um den Monatsersten, wenn zahlreiche Stundennachweise von Nachbarschaftshelfer/innen zu bearbeiten sind, oder die Übernahme von Telefondienstzeiten.

Insgesamt leisteten die 29 vor Ort in den DLZ eingesetzten und somit in der Statistik erfassten Mitarbeiter/innen in den sieben DLZ 711 Wochenstunden (durchschnittlich ca. 24,5 WStd.). (In 2014: 735 Stunden / Woche = - 3%).

In Horn gab es einen unvorhersehbaren Personalengpass. In Huchting gab es krankheitsbedingt einen sechsmonatigen Ausfall der Leitungskraft. An einem weiteren Standort musste ebenfalls die halbjährige Abwesenheit einer Sozialberaterin kompensiert werden. Dies gelang mit einem Mix von Mehrarbeit des vorhandenen Personals und befristeten Beschäftigungsverhältnissen.

Zentral erbracht und deshalb in der Statistik nicht dargestellt, werden neben der Arbeitsleistung des Koordinators (30 Stunden / Woche) Leistungen von vier weiteren Mitarbeiter/innen: Finanzbuchhaltung (36 Stunden / Woche), Assistenz des Koordinators (14 Stunden / Woche), Projektmanagement und Öffentlichkeitsarbeit (33 Stunden / Woche). Insgesamt werden also neben den 711 Stunden / Woche lokal diese 123 Stunden / Woche zentral erbracht.

Das Durchschnittsalter der insgesamt für die DLZ eingesetzten 34 Beschäftigten zum Stichtag 31.12.15 betrug 55 Jahre.

Zu diesem Zeitpunkt waren sieben Personen als DLZ-Leiterinnen tätig, 15 als Sozialberaterinnen, vier als Aushilfen, drei als Verwaltungskräfte. Mit zentralen Funktionen waren tätig: jeweils ein Koordinator, stellv. Koordinator, Assistenzkraft, Finanzbuchhalterin, Projektmanager / Öffentlichkeitsarbeiter.

Sechs dieser Arbeitsverhältnisse waren befristet. Sechs Arbeitsverhältnisse waren geringfügige Beschäftigungsverhältnisse. Drei Beschäftigte hatten Vollzeitstellen, alle anderen arbeiteten in Teilzeit.

Von den 34 Beschäftigten sind vier Männer und 30 Frauen.

„Die Bremer Dienstleistungszentren finde ich gut, weil...

...sie im Stadtteil verortet sind, ein wichtiger Akteur im Stadtteilnetzwerk sind, dem Stadtteil und seinen Bewohner/innen eine nicht wegzudenkende Dienstleistung in vielfältigsten Lebenslagen bieten.

...die Kolleg/innen vor Ort engagiert und wichtige Ansprechpartner für Bewohner/innen sind, eine hohe fachliche Kompetenz haben, Themen und Anliegen qualifiziert und aktiv aufgreifen und nach Lösungen suchen, offen für neue, kreative Ideen, Kooperationen und auch unkonventionelle Projekte sind, im DLZ eine freundliche, offene Atmosphäre wahrzunehmen ist, sich eine konstruktive, kritische, anregende, vor allem aber vertrauensvolle und belastbare Zusammenarbeit entwickelt hat.“

Inga Neumann,
Quartiermanagement Huchting

10. Bilanz und Perspektiven

Besonders beleuchtet werden an dieser Stelle sechs ausgewählte Zahlen (jeweils im Verhältnis zum Jahr 2014):

Anzahl Kund/innen insgesamt:	3.199	=	- 1,2%
Kund/innen mit NBH-Verträgen:	2.447	=	- 3,1%
Anzahl NBH-Verträge:	2.093	=	- 2,7 %
Anzahl NBH-Stunden:	268.841	=	- 3,4 %
Anzahl Nachbarschaftshelfer/innen im Einsatz:	1.627	=	- 3,8 %
Anzahl Hausbesuche:	1.810	=	- 9,0 %

Zum 31.12.14 endete die langjährige Kooperation mit dem arbeitsmarktpolitischen Dienstleister Förderwerk GmbH. Dies hat insbesondere an den Standorten Horn und Huchting massive Konsequenzen gehabt. Aufgrund geänderter arbeitsmarktpolitischer Vorgaben sind ca. 40 Stellen (2014) von hauptberuflichen Nachbarschaftshelferinnen weggefallen. Zudem standen in Huchting 2014 ca. 50 Stunden der „Seniorenscouts“ nicht mehr zur Verfügung. An beiden Standorten führte dies zu einem erheblichen Arbeitsaufwand sowie zu einem Rückgang von Nachbarschaftshelfer/innen, Verträgen, Vertragsmonaten und Hausbesuchen.

Ein weiterer nachhaltiger Einflussfaktor auf die Zahlen des Jahres 2015 war die für die PGSD ungewöhnlich hohe Zahl von Fehlzeiten wegen Arbeitsunfähigkeit. Von den 34 Mitarbeiter/innen in der Abteilung DLZ haben 18 (= 53%) eine Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung vorgelegt. Insgesamt wurden 572 Kalendertage (d.h. incl. Wochenenden und Feiertage) als krankheitsbedingte Fehltage ausgewiesen. Im Durchschnitt ergibt dies 16,8 Fehltage pro Mitarbeiter/in.

Die Zahlen des Jahres 2015 zeigen insgesamt: Nicht die Nachfrage nach den Leistungen der DLZ ist gesunken, sondern es standen im Wesentlichen durch zwei Einflussfaktoren weniger Ressourcen zur Verfügung. Im laufenden Jahr 2016 hat die PGSD die Anzahl der Personalstunden in den DLZ erhöht.

Weiterhin hält die Konzentration der Ressourcen auf die Nachbarschaftshilfe an. Gleichzeitig sind die DLZ auf den Feldern der Informations- und Beratungsarbeit, der Öffentlichkeitsarbeit und Quartierarbeit sehr aktiv.

Zur Bilanz der DLZ-Arbeit gehört auch der Hinweis auf die Steigerungsraten seit 2006. Die öffentliche Zuwendung ist in diesem Zeitraum nicht gestiegen, sondern gesunken: Im Rahmen eines Vierjahresvertrages von 2006 – 2009 gab es eine Kürzung der Zuwendung um 2%, seitdem ist die Höhe der Zuwendung unverändert. Die DLZ unterstützen also seit 2006 ca. 20% mehr Menschen ohne mehr öffentliche Mittel zu beanspruchen.

Es gilt nach wie vor: Die DLZ sorgen dafür, dass zahlreiche Menschen – wenn sie es denn wünschen – auch in hohem Alter und bei Unterstützungsbedarf in ihrem privaten Umfeld wohnen können.

Die Stadt Bremen ist mit der Unterstützung der DLZ gleich mehrfach erfolgreich: Sie ermöglicht den Verbleib älterer Menschen in der eigenen Wohnung, vermeidet ungewollte Heimunterbringungen, reduziert ihre Kosten für die Unterstützung von Menschen mit Transferleistungen.

Parallel ermöglicht sie allein in den sieben DLZ der PGSD gut 1.600 Nachbarschaftshelfer/innen ein freiwilliges soziales Engagement mit einer pauschalen Aufwandsentschädigung. Gleichzeitig sind diese engagierten Helfer/innen gut informierte Botschafter/innen für das Angebot der Altenhilfe in der Stadt Bremen. Die öffentliche Zuwendung in Höhe von 660.000 Euro ist also gut angelegt: sie nützt den Kund/innen, den freiwillig sozial engagierten Nachbarschaftshelfer/innen und der Stadt Bremen!

Bremen, Mai 2016

Dr. Detlef Luthe

Geschäftsführer



Kontakt:

Paritätische Gesellschaft für soziale Dienste Bremen mbH

Außer der Schleifmühle 55 – 61

28205 Bremen

Tel. 0421 / 79 199-0 / -50 / Fax: -48

E-mail: info@paritaet-bremen.de

www.pgisd.de